

Mehr Hilfe für Missbrauchsopfer

Beratungsstelle „Wildwasser“ will Hauptamtliche einstellen

„Wildwasser“, eine Beratungsstelle für Opfer sexuellen Missbrauchs, sieht ihre Arbeit als gefährdet an. Deswegen fordern Dorothea Geissler und ihre Kolleginnen Heike Beck, Traudel Carlen-Lotz und Fresia Klug-Duran die Stadt auf, Geld zur Verfügung zu stellen, um zwei halbe Stellen für hauptamtliche Kräfte zu finanzieren. Die vier Frauen sind neben ihrem Hauptberuf auf Honorarbasis für „Wildwasser“ tätig. Doch die Arbeit „mit einem sehr hohen zeitlichen und inhaltlichen Aufwand“ sei so auf Dauer nicht möglich, warnen sie.

An das Jugend- und Sozialamt haben sie schon einen Antrag gestellt. Reaktionen aus dem Römer lassen aber vermuten, dass ihm wegen fehlenden Geldes im Etat 2010/2011 kein Erfolg beschieden sein wird. Vielleicht wird im Haushalt für 2012 Geld zur Verfügung gestellt. Bisher fördert das Stadtgesundheitsamt die Arbeit von „Wildwasser“ mit 16 500 Euro im Jahr. Das deckt die Miet- und Sachkosten. Hinzu kommen Drittmittel, etwa von Stiftungen, und Eigenmittel des Trägervereins. Ohne hauptamtliche Kräfte müsste das Angebot so stark eingeschränkt werden, dass dies einer Schließung der Stelle nahekomme, sagt Geissler. „Dann können wir eventuell nur noch Telefonberatung machen.“

Bisher bieten die vier Frauen persönliche Gespräche an und sind präventiv in Schulen und Kindertagesstätten tätig. Es gibt auch Fortbildungen für Pädagogen und Hebammen, um Anzeichen sexuellen Missbrauchs bei Kindern erkennen zu können.

„Wildwasser“ ist für Mädchen von 14 Jahren an und für Frauen da, die Opfer eines Missbrauchs wurden. Die Beratungen im Sitz der Einrichtung an der Böttgerstraße in Nordend sind keine Therapien, aber sie sollen den Opfern helfen, stabil zu werden und weitere Un-

terstützung zu finden – bei Therapeuten beispielsweise, Ärzten oder Anwälten. Die Einrichtung arbeitet mit dem Kinderschutzbund und dem FeM-Mädchenhaus zusammen, das auch eine Übergangseinrichtung für Mädchen und junge Frauen unterhält. Von sexueller Gewalt betroffene Männer und Jungen werden weitervermittelt.

Nach Angaben von „Wildwasser“ haben sich im vergangenen Jahr rund 270 Menschen gemeldet, mit ihnen wurden 450 Informations- und Beratungsgespräche geführt. Knapp ein Drittel der Ratsuchenden waren betroffene Mädchen und Frauen, ein weiteres Drittel in der Pädagogik oder Sozialarbeit tätige Fachkräfte. Eltern und andere Angehörige stellten etwa 19 Prozent der Anrufer, den Rest bildeten „sonstige Interessierte“. 47 Prozent derer, die sich meldeten, wünschten eine Beratung, entweder am Telefon oder in der Einrichtung selbst. In ihr trifft sich auch eine Selbsthilfegruppe. Außerdem fanden von Ende 2004 bis Ende 2009 rund 140 Präventionsveranstaltungen mit 1250 Fachkräften und 570 Schülern statt.

Die Opfer sind 14 bis jenseits der 60 Jahre alt. Hilfe suchen aber auch Lehrer, etwa dann, wenn sie bei einem Kollegen ein fragwürdiges Verhalten Kindern gegenüber beobachten. „Wir hatten auch schon einmal einen ganzen Sportvereins-Vorstand zu einem Beratungsgespräch hier“, sagt Carlen-Lotz. Soll die Arbeit nicht eingeschränkt oder gar eingestellt werden, werden die vier erfahrenen Beraterinnen wohl erst einmal weiter auf Stiftungsgeld angewiesen sein. Sie werben aber auch um Spenden und Fördermitgliedschaften. *toe.*

„Wildwasser“ Frankfurt ist unter der Telefonnummer 95 50 29 10 zu erreichen. Wer die Beratungsstelle unterstützen möchte, findet Informationen auch auf der Internetseite www.wildwasser-frankfurt.de.

FAZ

24.03.2010